

Beim „Schweizer Tag“ im Radsport fehlt nur das Gebimmel der Kuhglocken

Cancellara will Gold und holt Gold

Olympiasieg bei Männern und Bronze bei Frauen / Kirchen (23.) nach langer Saison ohne Punch

VON LW-MITARBEITER
PIERRE GRICIUS (PEKING)

Mit Fabian Cancellara gewann gestern der Favorit das individuelle Zeitfahren, doch der Schweizer Naturbursche musste zum Schluss der 47,3 km noch einmal in seine Reserven greifen angesichts der Bedrohung durch Gustav Larsson (S). Für Kim Kirchen war es irgendwie das Rennen zu viel nach einer langen und harten Saison. Nach recht anständigem Beginn fiel er progressiv in der Wertung zurück.

Mit dem dritten Platz von Karin Thürig bei den Frauen und dem Olympiagold von Cancellara am Nachmittag blieben gestern für die Schweizer am Juyongguan-Pass keine Wünsche offen. Swiss Olympic weist in der Medaillenbilanz nun drei Medaillen auf, alle drei kommen aus dem Lager der Radsportler, nachdem Cancellara bereits am Samstag Bronze beim Straßenrennen gewonnen hat.

Der Berner, der gleich nach Abschluss der Tour de France in Richtung Osten weiter gereist war, um das olympische Rendezvous vorzubereiten, musste freilich zittern, der Schwede Gustav Larsson, CSC-Teamkollege von Cancellara, gestern aber sein Rivale, hatte nach halber Distanz, wo er noch um 26" hinter dem Schweizer lag, kräftig die Gangart gesteigert und war bis zur dritten Zwischenzeit (nach 34,6 km) 6" Vorsprung herausgefahren.

Mit einer Kraftanstrengung, bei der er zeigte, dass er noch über intakte Reserven verfügte, sorgte der 27-Jährige dann für klare Verhältnisse auf demselben Kurs, wo er sich schon beim Straßenrennen in der Schlussphase ausgezeichnet hatte, indem er eine Dreiergruppe (bekanntlich mit Andy Schleck) abfing und im Spurt den



Fabian Cancellara, der Goldjunge aus der Schweiz.



Kim Kirchen begann stark, baute dann ab.

dritten Podiumsplatz erkämpft hatte. Wenn man angesichts dieses Triumphes des zweifachen Weltmeisters im Zeitfahren nicht unbedingt von einer Überras-

chung sprechen kann, so war der Olympiasieg das erklärte Ziel des selbstbewussten Schweizer, der mit intakten Reserven aus der Tour de France, wo er vor allem

Helferdienste (für Sastre und die Gebrüder Schleck) verrichtet hatte, gekommen war. Cancellara wollte Gold und holte Gold; auf den Tribünen im

Zielbereich, die eher spärlich besetzt waren, waren die Schweizer Fahnen in der Mehrzahl – neben den luxemburgischen. Es fehlte eigentlich nur der Klang der Kuhglocken und man hätte sich im Schweizer Mittelgebirge gewöhnt. Die geballte Spannung der Entscheidung kam beim chinesischen Publikum überhaupt nicht an, das eher den Eindruck vermittelte, dahin bestellt worden zu sein und mit Fähnchen zu winken, um schöne Fernsehbilder zu liefern.

Kirchen nie im Rennen

Bei der ersten Zwischenzeit nach 10,8 km und auch der zweiten (23,5) ließ Kirchen Hoffnungen auf ein gutes Klassement aufkommen, optisch schien zu diesem Zeitpunkt aber schon einiges auf den späteren Einbruch hinzudeuten; der Columbia-Profi fuhr keinen runden Stil, das nervöse Agieren mit dem Oberkörper und den Schultergelenken ließ nichts Gutes erahnen. Bereits nach 34,6 km fiel er im Zwischenklassement auf Rang 17 zurück, um bis zum Schluss noch weiteres Terrain einzubüßen.

Es wäre dennoch verfehlt, von einer Enttäuschung zu sprechen, die Saison von Kirchen war lang und erfolgreich wie noch keine zuvor. Dass der Tank dann einmal leer ist, kann man nachvollziehen.

Männer, Zeitfahren: 1. Fabian Cancellara (CH) 47,3 km in 1.02"11 (Schnitt: 45,633 km/h), 2. Gustav Larsson (S) auf 33", 3. Levi Leipheimer (USA) 1'09", 4. Alberto Contador (E) 1'18", 5. Cadel Evans (AUS) 1'23", 6. Samuel Sanchez (E) 2'25", 7. Sven Tuft (CAN) 2'26", 8. Michael Rogers (AUS) 2'35", 9. Stef Clement (NL) 2'47", 10. Robert Gesink (NL) 2'51", ... **23. Kim Kirchen (L) 4'18"**. 39 Fahrer am Start, alle klassiert

„Mehr war nicht drin“

Kirchen nach „Super-Saison nicht enttäuscht“

„Dass es heute nicht klappen würde, das wusste ich schon gestern.“ Kim Kirchen ist nicht der Mann, der um den Brei herum redet. Vorgestern sollte der Profi vom Team Columbia noch eine zwei-stündige Trainingsfahrt absolvieren, die er aber bereits nach einer knappen Stunde abbrach: „Mir hat die Kraft gefehlt.“

Angesichts des Umstandes, dass er im Vorfeld dieses olympischen Zeitfahrens einen Platz auf dem Podest als Mindestleistung anvisiert hatte, war ihm die siebte Zwischenzeit (nach 10,8 km) schon ungenügend: „Ich habe mich zwar gut gespürt zu Beginn des Rennens, aber das war eine Illusion. In den letzten Tagen plagten mich Magenprobleme, es ist einfach so, dass wenn man bei der Tour de France unterwegs ist,

um in Paris auf dem Podium zu stehen, das Immunsystem zwei Wochen danach doch noch sehr geschwächt ist.

Ich habe versucht, mich noch auf dieses Rennen zu konzentrieren, und das was am Samstag dabei herausgekommen ist, ist ja auch nicht schlecht. Ich habe mein Bestes gegeben, mehr war heute nicht drin.“

Als er gemerkt habe, dass er nach halber Distanz progressiv zurückfiel, habe er bewusst die Gangart reduziert: „Ich bin hier nicht gefahren, um Zehnter zu werden.“

Nun sei die Zeit gekommen, zu Hause „während vier, fünf Tagen“ kein Rennrad mehr anzufassen; ob die WM ein letztes Saisonziel darstelle, darüber mache er sich jetzt (noch) keine Gedanken. (pg)



An Luxemburger Fans mangelte es nicht.

(FOTOS: GUY WOLFF)